

Armenuhi Drost-Abgarjan

ARMENOLOGISCHE NACHRICHTEN AUS HALLE AN DER SAALE IM MESROP-JUBILÄUMSJAHR

Das MESROP Zentrum für Armenische Studien ist 20 Jahre alt

Das 20. Jubiläumsjahr (2018/2019) der armenologischen Arbeitsstelle an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (1998-2018) wurde im Herbst 2018 sowie 2019 und Frühling 2019 mit drei internationalen Tagungen sowie einer Ausstellung („Levon I. - Ein armenischer König im staufischen Outremer“) und zwei Konzerten begangen.¹

Die abschließende wissenschaftliche Konferenz „Komitas und sein Erbe“ war dem 150. Geburtstag der Symbolfigur der deutsch-armenischen Beziehungen gewidmet.

Nach der Wende von 1989/1990 hatte das Land Sachsen-Anhalt, nicht zuletzt inspiriert durch die bereits laufenden Armenien-Forschungen an der Martin-Luther-Universität, speziell an der interdisziplinären „Armenologischen Arbeitsstelle / Dr. Johannes-Lepsius-Archiv“ (seit 1983), gegründet durch den hallischen Theologen und Ehrendoktor der Staatlichen Universität Jerewan, Prof. Dr. Hermann Goltz, von der Kultusministerkonferenz der Länder die Aufgabe erhalten, die deutsch-armenischen Kulturbeziehungen federführend zu koordinieren.

So wurde 1996 in Jerewan unter Mitwirkung der hallischen Armenien-Forschungsgruppe das regierungsoffizielle Memorandum über die deutsch-armenische wissenschaftlich-kulturelle Zusammenarbeit unterzeichnet. Damit wurde diese Aufgabe, die vor der Wende die Regierung des Landes Hessen wahrnahm, in das Land Sachsen-Anhalt transferiert. Die Arbeit des 1998 gegründeten MESROP Zentrums ist Teil dieser offiziellen internationalen Kulturpolitik Deutschlands und geschieht im Rahmen des Kulturabkommens zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Armenien im sachsen-anhaltinischen Landesinteresse.

Es gehörte und gehört weiterhin zur Strategie in der Arbeit des hallischen armenologischen Teams (Prof. Hermann Goltz, Prof. Hacik Gazer, Prof. Armenuhi Drost-Abgarjan, Dr. Vazrik Bazil, Hermine Buchholz-Nazaryan), dass sowohl die Fragestellungen der Moderne (z.B. der Völkermord an den Armeniern Ende des 19. / Anfang des 20. Jahrhunderts - ein Versuch, dieses alte Kulturvolk und seine Tausende Jahre alte Hochkultur auszulöschen) wie auch die gesamte armenische Kultur in Vergangenheit und Gegenwart zwei untrennbare Schienen in der Forschung sind.

Aus dem ersten Forschungskomplex ist die Erschließung des Johannes-Lepsius-Archivs in einer preisgekrönten dreibändigen Edition des Münchener Saurverlages und das von der Bundesregierung finanzierte Projekt Lepsius-Haus in Potsdam entstanden, das seine Türen im Mai 2011 geöffnet hat. Der größte Erfolg dieses Projektes war die auf Grundlage der politischen

1 Über den akademischen Festakt und die Konferenzen „Deutschland und Armenien in der Wissenschaft, Kultur und Bildung“ sowie die Tagung „Das armenische Königreich am Mittelmeer: Kilikien im internationalen, kulturellen und politischen Kontext“ anlässlich des 800. Todesjahres Levons I. hat die ADK berichtet.

Beratung der hallischen Forschungsgruppe 2005 durch den Bundestag verabschiedete Resolution zur Erinnerung an die Völkermordopfer, zur Mitverantwortung Deutschlands und der Versöhnung im Kontext der europäischen Politik. Damit wurde ein Tabu in Deutschland gebrochen und eine Wende in der politischen Diskussion Deutschlands zu diesem Thema eingeleitet, was 2016 zur endgültigen Anerkennung des Völkermords an den Armeniern durch den Deutschen Bundestag geführt hat.

Im Ergebnis des zweiten Komplexes sind Publikationen und Buchprojekte (unter anderem die DFG- und VW-Editionsprojekte „Übersetzung des Hymnariums der Armenischen Apostolischen Kirche „Scharakan“ und „Das Wörterbuch des Mittelarmenischen von Josef Karst“), interdisziplinäre internationale Konferenzen, Sommerschulen, Ausstellungen, Kulturtage Armeniens in Deutschland und Deutschlands in Armenien in Kooperation mit den Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsministerien beider Länder, öffentliche Vorträge deutschlandweit und im Ausland zur armenischen christlichen Kultur entstanden.

Auf der Grundlage des Zentrums, das 2006 als Arbeitsstelle von Wittenberg nach Halle umzog, wurde 2010 im Rahmen des DAAD-STAR-Programms „zur Stärkung der regionalen Studien“ eine armenologische Professur, die erste in Deutschland, eingerichtet, die nun als Extraordinariat auf einer höheren Stufe die Ziele des MESROP Zentrums weiterverfolgt.

Durch den regen Austausch der Dozenten, Studenten und Doktoranden (dank eines Stipendiensonderprogramms des Landes) mit den Partneruniversitäten in Jerewan (Staatliche Universität und die Staatliche W.-Brjussow Universität für Sprachen und Sozialwissenschaften) wurde die Wiederaufnahme früherer deutsch-armenischer Wissenschaftstraditionen erreicht, die wegen der Katastrophen des Ersten und Zweiten Weltkrieges unterbrochen worden waren. Denn die Koryphäen der armenischen Wissenschaft, die Gründer der armenischen Universitäten in der neueren Zeit, haben in Deutschland, auch hier in Halle, studiert. Garegin Hovsepyants, Karapet Ter-Mkrtchyan und der Ehrendoktor unserer Universität, Katholikos Garegin der I., der in Oxford seine Dissertation zu Armenien verteidigte, seien exemplarisch dafür genannt.

Komitas-Konferenz 2019

Das Internationale Konferenz-Festival „Komitas und sein Erbe“ mit 50 internationalen Referenten und Gästen aus den USA, Kanada, Armenien, Russland, der Ukraine, Kroatien, Frankreich und Italien fand in Kooperation mit dem Komitas Museum-Institut (Dr. Nikolaj Kostandyan / Prof. Mher Navoyan), der Humboldt-Universität zu Berlin (Prof. Sebastian Klotz) und der Staatsbibliothek zu Berlin (Meliné Pehlivanian) vom 08. bis 10. Oktober in Berlin und Halle (Prof. Klaus Neumann / Prof. Armenuhi Drost-Abgarjan) statt. Hohe Vertreter der Politik, Wissenschaft und Kultur aus Deutschland und Armenien nahmen am Komitas-Jubiläum im Festsaal der HU in der Luisenstraße und in der Aula der Universität Halle teil.

Die Festveranstaltung eröffneten der Botschafter der Republik Armenien, S. E. Ashot Smbatyan, und der Priester der Armenischen Gemeinde in Deutschland, Jeghische Avetisyan, mit der Kranzniederlegung vor der Gedenktafel für Komitas an der *alma mater* von Komitas in Berlin (Am Kupfergraben 5).

Die Konferenz hatte sich zum Ziel gesetzt, einen neuen Blick auf Komitas' Lebenswerk unter Einbeziehung jener Gebiete (Feldforschung, Musikethnologie, Volksmusik, mittelalterliche Kirchenmusik, Kompositionskunst, Liturgie) zu werfen, auf denen er wirkte und innovativ war. Im Rahmen der Konferenz wurden auch Fragen der armenischen Musik im Kontext anderer Musikkulturen thematisiert. Die Materialien der Konferenz werden in einem Sammelband in Jerewan erscheinen.

Zum Rahmenprogramm gehörte die Eröffnung einer Wanderausstellung zu Komitas an der Staatsbibliothek zu Berlin, umrahmt von einem Konzert der Werke Komitas' unter der Schirmherrschaft des bundesministers des Auswärtigen S.E. Heiko Maas und des Außenministers der Republik Armenien S.E. Zohrab Mnatsakanyan sowie prominenter Beteiligung solcher Künstler wie Hasmik Papyan (Wien), Sergey Khachatryan (Eschborn), Hayk Sukiasyan (Madrid) und der vocal-concertisten Berlin unter der Leitung von Prof. Kristian Commichau (Potsdam).

Die Podiumsdiskussion zum Thema „Kunst in den Zeiten der Repression“ unter der Leitung des Historikers Claude Mutafian (Paris) und der Psychologin Dr. Rita Soulahian-Kuyumjian (Montreal) behandelte die Hypothesen bezüglich der „Verstummung“ sowie der Behandlungsmethoden des nach dem Völkermord geistig zerbrochenen Künstlers und Wissenschaftlers, der 20 Jahre seines Lebens nicht mehr fähig oder willens war zu schaffen.

Der Konferenztag in Halle (der Promotionsstätte des akademischen Lehrers von Komitas, Prof. Oscar Fleischer) am 9. Oktober fiel mit der Ausnahmesituation auf Grund des Anschlages auf die Jüdische Synagoge zusammen. Trotz komplizierter organisatorischer Herausforderungen in Hinsicht auf die Sicherheit der internationalen Gäste, unter ihnen des Ministers für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Sport der Republik Armenien, Arayik Harutyunyan, der die Veranstaltung spontan besuchte, verliefen die Konferenz und das anschließende Festkonzert im Händelhaus mit den Werken von Komitas und seiner Zeitgenossen erfolgreich. Besonders beeindruckend war die Aufführung des berühmten Komitasinterpreten Prof. Ruben Dalibaltayan (Zagreb), der ein des Jubilars würdiges musikalisches Feuerwerk darbot.

Im Grußwort der Präsidentin der Internationalen Gesellschaft für Armenische Studien (AIEA), Prof. Valentina Calzolari (Genf), hieß es:

„Ich möchte aus der Ferne meine herzlichsten Grüße an alle Teilnehmer dieser Konferenz, von denen einige von weit her gekommen sind, sowie an ihre Organisatoren richten. Dieser Kongress mit dem bescheidenen Titel "Komitas und sein Erbe" wird, davon bin ich überzeugt, vielen Aspekten des Lebens und der Tätigkeit Komitas', die mehr oder weniger bekannt sind, in fachübergreifender Hinsicht eine neue Perspektive geben, durch das Einbetten seines reichen und vielfältigen Werkes in seinen historischen und kulturellen Kontext und durch das Hervorheben seiner Verbindungen sowohl zu Europa, insbesondere zu Deutschland, als auch zum Osmanischen Reich ...

Seit 1998 hat sich das Mesrop-Zentrum zu einem privilegierten Ort für das Studium der armenischen Literatur und Geschichte, insbesondere der Literatur und Religionsgeschichte, in ihren Beziehungen zu anderen Gemeinschaften im christlichen Osten entwickelt. Ich möchte Frau Prof. Drost-Abgaryan ganz herzlich zu der wichtigen Entwicklung beglückwünschen, die sie für das Zentrum auf lange Sicht erreicht hat. Als einziges Zentrum für armenische Studien in Deutschland spielt die Mesrop Arbeitsstelle für armenische Studien eine Schlüsselrolle im Bereich der Armenologie. Ich wünsche dem Zentrum ein langes Leben, viele weitere Aktivitäten und internationale Kooperationen, zusätzlich zu denjenigen, die es bereits in reichem Maße pflegt.

Die Association Internationale des Etudes Arméniennes, deren Vorsitzende ich sein darf, dankt insbesondere Frau Prof. Dr. Drost-Abgaryan und ihrem Team für die Organisation der nächsten AIEA-Generalkonferenz, die im nächsten Jahr, also im September 2020, in Halle stattfinden wird“.

Einrichtung einer armenologischen Forschungsstelle an der Polnischen Akademie der Wissenschaften

Als eine Gabe zum MESROP-Jubiläum empfand die Autorin dieser Zeilen die Einladung des Präsidenten der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Prof. Jan Ostrowski, zur Mitwirkung im wissenschaftlichen Beirat des Forschungszentrums für Armenische Kultur, das am 21. September 2019 am Collegium Majus (Jagellonische Universität Krakau) feierlich eröffnet wurde.

Die Errichtung des Zentrums ist Ergebnis der langjährigen Arbeit der Universitätsprofessoren Andrzej Pisowicz und Krzysztof Stopka, die sich im Rahmen der Indogermanistik und Geschichtswissenschaften mit der armenischen Sprache und dem kulturellen Erbe der Armenier in Polen beschäftigt haben.

Das Zentrum wurde auf Anordnung des Wissenschaftsministers Dr. Jarosław Gowin errichtet und hat zum Ziel, die Geschichte der polnischen Armenier in ihrer kulturellen Spezifik und in Bezug auf die armenische Diaspora in Mittel- und Osteuropa zu erforschen.

Nach dem Besuch der historischen Czartoryski-Bibliothek (durch die internationalen Gäste aus Ungarn, Rumänien, Russland, der Schweiz, Italien und Deutschland), wo auch armenische Manuskripte und Altdrucke bewahrt werden, begann in der Bibliothek des Collegium Majus die Inauguration des neuen Zentrums mit den Grußworten des Präsidenten der Polnischen Akademie der Künste und Wissenschaften sowie dem designierten Leiter der Forschungsstelle, Professor Stopka.

Das Programm und die drei Mitarbeiter der neugegründeten Forschungsstelle wurden von Prof. Dr. Andrzej Zięba vorgestellt. Die Festvorträge hielten der Direktor des Genozidmuseums in Jerewan, Dr. Harutyun Marutyan, und der Vertreter der Mechitharistenkongregation in Venedig, Vahan Vardapet Ohanian.

100 Jahre Staatliche Universität Jerewan

Ein weiteres Geschenk für die MESROP-Direktorin, die *alumna* der Staatlichen Universität Jerewan ist, war der Besuch der Feierlichkeiten zum 100. Jahrestag ihrer *alma mater*, am 26./27. September 2019, als Mitglied der Delegation des Rektors der Partneruniversität Halle-Wittenberg.

Diese begannen mit dem Empfang der über 80 Rektoren der Partneruniversitäten der Jerewaner Hochschule aus aller Welt (Belgien, Brasilien, Deutschland, Frankreich, Georgien, Iran, Italien, Libanon, Norwegen, Mexiko, Polen, Portugal, Kanada, Korea, Rumänien, Russland, Syrien, Tschechien, USA, Weißrussland und Zypern), die dem kommissarischen Rektor ihre Gratulationen übermittelten und ihre Gaben zum Geburtstag überreichten.

Nach der Internationalen Jubiläumskonferenz „Hochschulbildung, Forschung und Innovation im 21. Jahrhundert“ zogen die Gäste und das Professorium der Staatlichen Universität mit dem Rektor Gegham Gevorgyan und dem Bildungsminister Arayik Harutyunyan, gekleidet in die traditionellen Talare, zum Opernhaus in Jerewan, wo der Festakt unter der Beteiligung des Präsidenten der Republik Armenien, Nikol Pashinyan, stattfand.

Der Rektor der ältesten Universität Europas, Prof. Tomáš Zima (Karls-Universität Prag), begrüßte im Namen der Gäste die Festversammlung.

In seiner Festrede präsentierte der kommissarische Rektor der Universität Jerewan, Mitglied der Nationalen Akademie der Wissenschaften, Gegham Gevorgyan, die Geschichte der armenischen *alma mater*. Die armenische Hochschulbildung blickt auf eine Jahrhunderte alte Tradition zurück - so führte er aus -, als Gelehrte und Pädagogen wie Mesrop Mashtots, Sahak Partew, Movses Chorenatzi, Stepannos Syunetsi, Grigor Narekatsi, Grigor Tatewatsi, Howhan Worotnetzi u.a. an den mittelalterlichen Universitäten von Haghpat, Narekawank, Sanahin, Ani, Gladzor und Tatew wirkten und Generationen von Wissenschaftlern, Politikern und Kulturschaffenden ausbildeten.

In den Zeiten der Fremdherrschaft wurde diese akademische Tradition unterbrochen, bis in der ersten unabhängigen Republik Armeniens die Hochschulbildung wieder möglich war.

Die Feierlichkeiten wurden von einer Sonderausstellung zur Universitätsgeschichte und einem Festkonzert im Opernhaus unter der Mitwirkung des Staatlichen Symphonie-Orchesters der Republik Armenien (Dirigent Sergey Smbatyan) und des Armenischen Staatlichen Akademischen Chores (Dirigent Hovhannes Tschekidschyan) begleitet.

Im Erinnerungspark des Genozid-Mahnmals auf der Schwalbenburg in Jerewan wurden von den Teilnehmern der Jubiläumsveranstaltung Bäume in Erinnerung an die Opfer des Völkermordes an den Armeniern im Osmanischen Reich gepflanzt.